

Leibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Königsplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & F. Bamberg).

Inserationspreise:

für die einseitige Zeitspalt 3 fr bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr dreimal à 7 fr.

Inserationsbeispiel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:

Für Leipzig:

Wochenschrift . . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Bierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Wochenschrift . . . 11 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Bierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 99.

Mittwoch, 1. Mai 1872. — Morgen: Athanasius.

5. Jahrgang.

Eine neue Stätte deutscher Wissenschaft,

die Hochschule zu Straßburg, öffnet heute ihre Hörsäle, in welchen die Hoffnung der Zukunft, die männliche Jugend von beiden Ufern des Rheines in das Heiligthum der Wissenschaft eingeführt und zum Dienste des gemeinsamen Vaterlandes herangebildet werden soll. Schwerlich hat eine Siegesbotschaft während des mörderischen Zweikampfes beider Nationen das Herz des deutschen Volkes höher schlagen machen, als die frohe Kunde, daß am ersten Mai dieses Jahres die alte Universität Straßburg neu erstehen und nach fast zweihundertjähriger Entfremdung wieder eintreten soll in den geheiligten Kreis der zahlreichen Stätten deutscher Kultur und Wissenschaft. Alle Schwester-Anstalten in Deutschland und Oesterreich folgten dem hochwillkommenen Ruf und entsandten ihre Vertreter aus dem Kreise der Lehrer wie der Schüler zur feierlichen Einweihung der wiedererstandenen Kulturstätte. Die tüchtigsten Kräfte, die Deutschland und Oesterreich aufzuweisen haben, sind berufen worden zur ehrenvollen Aufgabe, durch den Zauber deutschen Wissens einen durch wässchen Trug entfremdeten, mit dem Schwerte zurückeroberten Bruderstamm dauernd zu gewinnen und an das neue Reich zu fesseln und so den Schlüsselstein zu fügen in den stolzen Bau. Mit Zuversicht erwartet das ganze Volk, daß recht bald die Tage des früheren Glanzes, wie zur Zeit des Humanismus, wieder anbrechen werden für die Hochschule des Elsas.

Das deutsche Volk, das eben erst nach einem Werke stauenswerter Thatkraft, nach der Sicherung des Reiches vor dem Erbfeinde und Zurückeroberung der geraubten Grenzlande die Kriegsrüstung abgelegt hat und vollauf damit beschäftigt ist, die Wunden

zu heilen, das Volkstheer wieder in den Stand zu setzen, die Reichsgesetzgebung den neuen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und den Kampf mit den gefährlichsten Widersachern desselben, den Jesuiten und Römlingen auszusechten, das deutsche Volk hat über diesen gewaltigen Aufgaben dennoch nicht vergessen, um sich die Früchte des Sieges zu sichern, die Wissenschaft als Bundesgenossin herbeizurufen. Schon einmal wurde von der preußischen Regierung ganz im Widerspruch mit anderen Regierungen in solchen Fällen nach schweren Niederlagen die Wissenschaft als eine mächtige Stütze zur Wiedergeburt des Staates erprobt. Als Preußen 1806 bei Jena der französischen Uebermacht erlegen, seiner blühendsten Provinzen beraubt und hinter die Elbe zurückgedrängt war, so daß sein gänzlicher Untergang in dem beliebten des fremden Eroberers lag, folgten seine Staatslenker dem Kate erleuchteter Männer wie Stein, Humboldt, Fichte, und fanden in der Hebung des Volksunterrichtes, in der Gründung der berliner Hochschule alsbald eine neue Rüstkammer, um glänzender und mächtiger denn je sich vom tiefen Falle zu erheben und dem Erbfeinde nach ruhmvollen Waffenthaten die Beute wieder abzujauchen.

Wie damals nach der Niederlage zur Rettung aus der äußersten Not, so greift Preußens Regierung jetzt nach einem beispiellosen Triumphe, um die Früchte des Sieges zu sichern und die Deutschland entfremdeten Stämme wieder zu gewinnen, auf die Grundsätze seiner größten Staatsmänner zurück und läßt die deutsche Schule in den ehemaligen Bollwerken der französischen Macht ihre Wirkung thun. Der freie Geist deutscher Bildung und Wissenschaft soll in dem Lande, das gallische Raublust vom Reiche abgerissen, Despotenwillkür

verwünscht und römische Unduldsamkeit in geistige Fesseln geschlagen, dem Staatsmanne die Arbeit erleichtern, das alte Stammesbewußtsein wieder beleben und die Bevölkerung mit neuen, unlöslichen Banden an das wiedererstandene Reich knüpfen.

Und in der That, nicht viele Jahre werden ins Land gehen, so wird sich der Ausspruch, den ein französisches Blatt dieser Tage gethan, bewahrheiten. „Den Tod im Herzen — so lauten dessen Worte — müssen wir befürchten, Elsaß-Versträngen werde damit endigen, zwischen uns und den Siegern einen Vergleich anzustellen, der nicht zu unserm Vortheil gereichen wird.“ Wiederholt hat man zwar auch jenseits der Vogesen das richtige und entscheidende Moment in dem vorgehen der deutschen Regierung erkannt, und zahlreiche Stimmen haben sich erhoben, welche die französische Regierung dringend aufforderten, in Lyon oder Nancy eine reich ausgestattete Hochschule zu gründen, die Straßburg in den Schatten stellen könnte. Aber die leitenden Kreise in Frankreich, Regierungsmänner wie Nationalversammlung haben andere Schmerzen. Der wahnwitzige Ruf nach Rache bildet den Inbegriff alles politischen denkens, darum ist der Staatshaushalt mit einem kolossalen Kriegserfordernisse belastet, darum wird die Bundesgenossenschaft des Vaticanus und der Jesuiten, der abgefastesten Feinde der modernen Schule und Wissenschaft, auf das sorgfältigste gepflegt, darum mußte die Forderung nach einer Hochschule, die den Wettkampf mit einer deutschen einigermaßen aufzunehmen im stande wäre, ein ebenso klägliches Fiasco machen, wie unlängst die Bewegung, zum behufe der Befreiung des französischen Gebietes von den deutschen Besatzungstruppen eine Nationalzeichnung zu veranstalten.

Den Vergleich, den zu machen die besonnenen

Feuilleton.

Misbrauch der Kanzel.

(Fortsetzung.)

Die Zuhörer, welche sich infolge der Reden Segl's im Gegensatz zu den „ruhlosen Liberalen“ und als brave Klerikale fühlen mußten (welche zwei Parteien in der That in dem sonst friedlichen Dorfe sich gebildet hatten), wurden über diese neue Aufreizung des Seelenhirten sehr erbost auf die Liberalen.

Im Wirthshause zum „Linder“ saßen der Bürgermeister Kauter, dann die zwei Lehrer Unterkreuter und Jesner, endlich mehrere Herren, welche von auswärts auf Besuch da waren. Es zeigte sich sogleich eine gereizte Stimmung gegen die Liberalen, welche der Herr Kaplan, mitten unter den Bauern, fleißig schürte; der liberalen Gesellschaft, welche Lieder sang, dabei aber von den Klerikalen verhöhnt wurde, wurde beim sichtlich fortschreitenden Erfolge des christlichen Wirkens des glaubenseifrigen Kaplans unheimlich zu Mute; sie beschloß daher in aller Ruhe das Lokal zu verlassen und in ein anderes Gasthaus zu gehen. Der Kaplan blieb beim „Linder“; sein Werk war bald vollendet. Er ging

ins Pfarrhaus, die aufgeregte Menge aber eilte den Liberalen nach in das Gasthaus „zum Wiehert“, wo sie sogleich eine drohende Haltung einnahm. Die Bauern brüllten: „Unsere Religion lassen wir uns von den Liberalen nicht nehmen, die Liberalen soll man zusammentreten wie die Hunde, damit einmal eine Ruhe ist; dem Kaplan darf nichts geschehen, er ist im Recht! Wir werden es den liberalen Schweinen schon noch zeigen“ u. s. w. Plötzlich entstand eine Keilerei zwischen beiden Parteien, und mit genauer Not entging der Bürgermeister den Prügelein. Nahe am Kopfe des Lehrers Unterkreuter flog eine Flasche vorüber, welche ihm galt. Sie durchschlug das Fenster, welches klirrend niederfiel. Die Liberalen zogen sich ruhig ohne weitere Gegenwehr zurück.

Dies ist der Thatbestand, auf welchem die Anklage gegen Segl beruht und wie derselbe größtentheils aus seinem eigenen Geständnisse und aus den Ausagen der Zeugen hervorgeht.

Wie verderblich Segl im Beichtstuhle „gewirkt“ haben muß, davon weiter unten ein Beispiel. Was die Uebertretung der Ehrenbeleidigung betrifft, so gesteht der Angeklagte ein, den Privatkläger Lehrer Unterkreuter einen „glaubenslosen Menschen“ in der Aufregung des Augenblickes genannt zu haben.

Aus dem Verhöre des Angeklagten bringen wir nur einzelne Stellen. Derselbe kämpfte mit kleinen Mitteln, versuchte hier und da einem Ausdrucke eine andere Bedeutung zu geben und eine oder die andere Wendung abzuleugnen. Die Absicht, seine Pfändler gegen einander aufzureizen, will er schon gar nicht gehabt haben.

Vorj.: Sie haben als „Ziel“ der liberalen Partei die Revolution bezeichnet und auch die Mittel angeführt, welche diese Partei zur Erreichung des obigen Zieles anwendet.

Ang.: Ich glaube kaum, daß ich die Revolution als Ziel der liberalen Partei hingestellt habe, sondern nur als Folge ihrer Grundsätze. Es ist ja eine Erfahrung, welche die Geschichte lehrt, daß dem Sturze der Religion bald der Sturz der sozialen und politischen Verhältnisse folgt.

Vorj.: Sie haben auch gesagt, die liberale Partei werde durch ihre Handlanger die reichen Bürger und Bauern überfallen, ermorden und ausplündern lassen?

Ang.: Ich habe nicht gerade das gesagt. Ich habe nur die Vorgänge bei einer Revolution im allgemeinen geschildert, und da geschehen ja solche Dinge.

Vorj.: Aber sie haben das fengen, morden

und klugen Elsäßer nicht lange anstehen werden, wird gewiß nicht zu Ungunsten ihres neuen Verhältnisses ausfallen. Dort tief und weit greifende Zerrüttung aller politischen und volkswirtschaftlichen Zustände, die ausschließliche Herrschaft eines unwissenden und unduldsamen Klerus in der Volksschule, wenig zahlreiche und nur ärmlich ausgestattete höhere Unterrichtsanstalten, von denen keine eine Stätte der Wissenschaft, sämtliche nur Fach- und Drillanstalten für ein feiles Beamtentum sind, dazu die beständige Unsicherheit aller Verhältnisse, stets sich steigende Lasten und Abgaben — in deutschen Reiche dagegen vorzügliche Schulen, geordnete Verhältnisse, die Fesseln des kirchlichen Uebergewichts gesprengt, Gerechtigkeit und Unbestechlichkeit in den Behörden, stete Sorgfalt der Regierung für Hebung des geistigen und materiellen Fortschrittes, alles Vorzüge, die auch auf den besauntesten Franzosenanbeter schließlich ihres Eindrucks nicht verfehlen werden.

Politische Rundschau.

Laibach, 30. April.

Inland. Verblüffend und oft komisch durch ihre Widersprüche, wie die Politik der czechisch feudalen Staatsweisen überhaupt, ist auch die Haltung des noch in Wirksamkeit befindlichen Landesauschusses bei der Wahlverifikation. Obwol der czechische Landesauschuss die zu recht bestehende Wahlordnung als ungesetzlich betrachtet, hat er sich doch dazu hergegeben, die Wahlakten zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten; aber die Mitglieder dieses Landesauschusses bringen es doch wieder nicht über sich persönlich ihre Berichte und Anträge im Landtage zu erstatten, sondern schicken ihre Beamten zum Vortrage hinein! Uebrigens sind die Stunden dieser höchst sonderbaren Körperlichkeit gezählt, da der Landtag sofort an die Neuwahl des Landesauschusses geht, sobald das Verificationsgeschäft abgeschlossen ist.

Die Finanzverhältnisse Böhmens wurden bei vorläufiger Prüfung von Seite einzelner Abgeordneten in sehr traurigem Zustande vorgefunden. Der letzte czechische Landesauschuss lebte förmlich in den Tag hinein, ohne an die Notwendigkeit erhöhter Umlagen zu denken. Die ganzen Barfonds, über welche die Landesbanken disponiren, betragen heute 50.000 fl. — eine Summe von nie dagewesener geringer Höhe. Infolge dessen wird das Budget wol noch in dieser Woche erledigt und ein Prozentualsatz für die Umlagen fixirt werden müssen. Die wahnwitzigen Subventions-Erhöhungen, die der czechische Ausschuss für die czechischen Institute normirte, werden hiebei keine Rücksicht finden. Der neben dem Landesfond selbständig verwaltete Grund-

entlastungsfonds wurde, wie bekannt, vom czechischen Ausschusse zumeist den czechischen Banken zugewiesen. Es erhielt die Živnostenská Banka 900.000 fl., die allgemeine böhmische Bank 600.000 fl., die landwirtschaftliche Bank 500.000 fl. Der Sparkasse wurden zu Gunsten der Živnostenská noch im letzten Augenblicke die legatdeponirten 100.000 fl. gekündigt, dagegen der Escomptebank 500.000 fl. verlassen. Die Kreditanstalt und die Unionbank, sowie die ersten prager Bank-Institute wurden bei der Platzirung der Fonds nicht berücksichtigt.

Erzherzog Johann Nepomuk von Toskana, ein Bruder des vertriebenen Großherzogs, hat dem König Viktor Emanuel im Quirinal einen Besuch abgestattet. Der Erzherzog hatte bestimmte und keinen Widerspruch zulassende Befehle des Kaisers Franz Josef. Dieser Besuch hat selbstverständlich allerwärts das ungeheuerste Aufsehen erregt, man ist in allen Parteien einig darüber, diesen Besuch als einen Verzicht des kaiserlichen Hofes auf seine toskanischen Ansprüche zu betrachten. Im Vatikan speit man Feuer und Flammen gegen den Erzherzog und gegen Oesterreich. Ueber diesen Besuch läßt sich die berliner ultramontane „Germania“ schreiben, er sei dem Einflusse Andrassy's zu verdanken und sei die Antwort auf die Art und Weise, mit der der Papst unlängst von Oesterreich gesprochen.

Hans Kudlich, dem Befreier des österreichischen Bauernstandes, wurde, als er nach 24-jähriger unwilliger Abwesenheit Sonntag in Linz den heimlichen Boden wieder betrat, ein freundliches, jubelndes, begeistertes Willkommen seitens der oberösterreichischen Bevölkerung, namentlich seitens des Bauernstandes bereitet. Der rückkehrende Emigrant, der noch mit alter Liebe seinem Vaterlande ergeben ist, erkannte an der Feier des geistigen Tages, daß das Volk nicht undankbar, daß sein Dank mehr wert als Titel und Orden, er erkannte aber auch zugleich und sprach es mit dem ihm eigenen Freimute aus, wie sehr die Kraft des konstitutionellen Gedankens in Oesterreich gewachsen, da sie stark genug war, die reaktionären Ministerien Belcredi und Hohenwart zu überwinden. Näheres über die Rede Kudlich's wie über den Festtag in Linz findet der Leser an anderer Stelle.

Ueber die Haltung der Polen im Reichsrath will das „Vaterland“ einige Andeutungen erfahren haben, wornach die galizischen Abgeordneten gesonnen sein sollen, den direkten Wahlen nach wie vor zu opponiren, aber auch keinen entschiedenen Bruch durch den Austritt herbeizuführen. Bezüglich des galizischen Ausgleichs bleiben wir dabei, daß von den den Polen unter ungünstigeren Verhältnissen gewährten Konzessionen nichts zurückgenommen werde,

denken aber, daß die Verfassungspartei nicht Ursache hat, über diese Konzessionen auch nur um ein Haar hinauszugehen.

Ausland. Der Carlistenaufruchd concentrirt sich in den Provinzen Navarra, Guipuzcoa und Biscaya; alle anderen Provinzen sind ruhig. Die Insurgenten haben keinen wichtigen Punkt im Besitze und hielten sich bis jetzt in dem Gebirge auf. Bisher hat keinerlei bedeutendes Treffen stattgefunden. Serrano wurde dahin entsendet, um die Action gegen die Carlisten, noch bevor sich dieselben gesammelt haben, zu beschleunigen.

Die englische Ministerkrisis scheint in der That im Sande verlaufen zu sollen. Fast alle englischen Journale sprechen sich in diesem Sinne aus. Nicht nur „Daily Telegraph“, das Hauptorgan der Ministeriellen, nennt das Schicksal der Jancett'schen Vorlage bereits entschieden, sondern auch „Daily News“, die zuerst die Krisis angekündigt hatte, ist der Ansicht, daß dieselbe für den Augenblick als beseitigt betrachtet werden könne. Auch die „Times“ schließt sich dieser Auffassung im allgemeinen an, doch besteht sie darauf, daß man die Sache möglichst schnell erledige, damit die Alabamafrage sich nicht hineinschlinge.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus Neapel, 29. April, wird gemeldet: Der Versuch schweigt. Die Lavaströme stocken. Alle Häuser oberhalb Resina, Torre del Greco und Torredell' Annunziata sind zerstört. Eine ungeheure Aschenwolke in Pilzform erhebt sich über dem Berge. Am 28., um 7 Uhr früh, fiel meilenweit ein dichter Aschenregen. In Neapel war derselbe so stark, daß auf den Gassen kaum zu athmen war. Der Himmel war bleigrau und gänzlich verfinstert. Es herrschte Windstille. Mittags trieb ein leichter Wind die Aschenwolken nordwestwärts. Der Ausbruch scheint beendigt, die Einwohner kehren in die verlassenen Ortschaften zurück, der Aschenregen in der nordwestlichen Richtung dauert noch fort.

— Die Hand des Herrn glaubt das „Vaterland“ auch in dem plötzlichen Ende des Bischofs von St. Pölten zu erblicken. Es schreibt nämlich wörtlich: „Die Thatsache verdient in hohem Grade der Erwähnung, daß niemals ein Bischof von St. Pölten länger als zehn Jahre die Diözese regierte. Man erzählt sich, daß der letzte Propst des großen Augustinerklosters von St. Pölten, als dieses Kloster unter Kaiser Josef II. widerrechtlich aufgehoben wurde, um das Bistum zu gründen und zu dotiren und dem neuen Bischof die Propstei als Residenz, die Kirche als Kathedrale anzuweisen, prophezeit habe, daß kein

und rauben gerade der liberalen Partei in die Schuhe geschoben?

Ang.: Wie man in den Blättern liest, ist ja die Internationale, welche in Paris geraubt, gemordet und gesengt hat, ein Zweig der liberalen Partei. (!)

Vors.: So? — Sie haben ferner die liberale Partei beschuldigt, daß sie darauf ausgehe, die Schule und Familie zu entchristlichen, um sich willige Werkzeuge für ihre ruchlosen Pläne heranzuziehen?

Ang.: Das stelle ich nicht in Abrede.

Vors.: Dies ist aber eine offene Entstellung. Die liberale Partei will niemanden seine Religion nehmen, aber sie will die Menschen vom Gewissenszwange befreien. In Nittersberg haben Sie abermals die Liberalen als schlechte Menschen bezeichnet, welche Religion und Sittlichkeit längst abgestreift haben?

Ang.: Ich meinte nur, daß es ohne wahre Religion auch keine wahre Ehrlichkeit gibt. Wenn die Liberalen sich bloß hüten, das Strafgesetz zu übertreten, und nur die Furcht vor Strafe sie abhält, unrecht zu thun, so ist das noch keine wahre Ehrlichkeit. (Der junge Herr ist schon ein ganz ausgewachsener Jesuit.)

Vors.: Ihr ganzes Verhalten ging offenbar

darauf hinaus, die liberale Partei in den unteren Schichten der Bevölkerung in ein schlechtes Licht zu stellen, Mißtrauen und Verachtung gegen sie zu erzeugen und gegen sie aufzuheben.

Ang.: Nicht im geringsten. Die einheimischen Liberalen habe ich sogar entschuldigt; sie mögen in der Gemeinde leben (!), da sie nichts dafür können, daß sie liberal sind; es ist nur ihrer Unwissenheit und der Ueberredung anderer Liberalen zuzuschreiben. Meine Rede galt nur den auswärtigen Liberalen, deshalb habe ich auch erwähnt, daß in Villach wegen 6 lutherischen Kindern 600 bis 700 katholische nicht mehr das Ave Maria beten dürfen, selbst in jenen Klassen nicht, wo gar keine lutherischen Kinder sind. Weiters erwähnte ich, daß in Wien der Gemeinderath eine katholische Kirche einer neuen Religionssecte übergab. Gegen die Wiener Liberalen nun werde ich doch nicht die irischen Bauern aufheben!

Vors.: Der Gerichtshof wird dies beurtheilen; — Sie haben auch dem Volke von bedenklichen Finanzmanipulationen liberaler Minister vorerzählt?

Ang.: Man liest dies in den Blättern.

Vors.: Botant Dr. Zißler: Wo haben Sie denn dies gelesen und ebenso die Berichte über das „große Sittenverderbnis“ unter den Liberalen der Städte?

Ang.: Ich kann mich nicht mehr erinnern. Ich war früher auf das wiener „Volkblatt für Stadt und Land“ abonnirt, und jetzt halte ich das grazer „Volkblatt“ und das „Kärntnerblatt.“

Vors.: Die Lehrer in Trischen haben das Vertrauen der Gemeinde infolge Ihrer Predigten verloren, so daß sie alle Mühe haben, in der Schule etwas zu leisten. Sie mußten sogar die neuen Schulbücher den Kindern in das Haus mitgeben, um den Eltern zu zeigen, daß die Bücher nicht lutherisch sind.

Ang.: Das weiß ich nicht und da kann ich auch nichts dafür.

Vors.: Wol können Sie dafür, denn Sie haben die liberale Partei verdächtigt und in einer Art geschildert, daß dieselbe jedes Vertrauen verlieren mußte.

Vors.: Es ist ein Concept Ihrer Predigt gefunden worden. Haben Sie sich darnach gehalten?

Ang.: In der Hauptsache dürfte die Predigt darnach gehalten worden sein. Für einzelne Worte kann ich nicht gutstehen.

Vors.: Aus diesem Concepte ist ersichtlich, daß Sie die liberale Partei auf eine exorbitante Weise geschildert und verdächtigt haben. —

(Fortsetzung folgt.)

Bischof von St. Pölten länger als zehn Jahre seines Amtes sich freuen sollte. Bis zur Gegenwart hat dieser Spruch sich erfüllt." Darnach würde die Lehre, daß die Sünden der Väter sich an Kindeskindern rächen, durch eine noch furchtbarere ersetzt werden. Selbst fromme Bischöfe, und ein solcher war Fessler selbst nach dem Zeugnisse des „Vaterland," müßten dann die Sünden einer freimaurerischen Regierung durch ihren frühzeitigen Tod büßen. Geschicht ihnen aber auch recht! Warum gaben sie sich dazu her, durch Empfangnahme von Temporalien, die einst einem Kloster entzogen wurden, jenem „Gewaltakte" Kaiser Josephs II. den scheinbaren Stempel der Indemnität aufzudrücken! Es gibt eben eine Nemesis, die auch über insulirte Köpfe walret.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Anerkennung.) Der laibacher freiwilligen Feuerwehr ist anlässlich des letzten Brandes eine recht ehrende Anerkennung in Form nachstehender Zuschrift an ihren Hauptmann zu theil geworden: „Er. Wolgeborenen Herrn Franz Döberlet, Feuerwehrhauptmann hier. Aus Anlaß der Wahrnehmung, daß die Feuerwehr zur Bewältigung des am 29. April in Udmat Nr. 22 im Keller des Schidan'schen Hauses entstandenen Brandes von Spirituosen sich so rasch und zahlreich am Brandorte eingefunden und die Bewältigung des Brandes in kurzer Zeit mit Gefahr und Selbstaufopferung bewirkt hat, fühle ich mich angenehm verpflichtet, Euer Wolgeborenen meine volle Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen auszusprechen, und erlaube mir die Bitte beizufügen, dies der betreffenden Feuerwehrmannschaft bekannt geben zu wollen.

— (Ernennungen.) Der Adjunkt des hiesigen Landeszwangsarbeitshauses, Ferdinand Wilcher, ist zum Verwalter bei der durch Errichtung eines Zellengefängnisses erweiterten Männerstrafanstalt in Graz ernannt worden. — Der Lehrer an der l. l. Oberrealschule in Görz, Franz Plohl, wurde zum Lehrer an der Staatsoberrealschule in Laibach ernannt.

— (Sängerabend.) Der Männerchor der philh. Gesellschaft veranstaltet Samstag den 4. Mai im Glasalon der Kasinorestaurant einen Sängerabend, der um 8 Uhr beginnt und zu dem alle männlichen Mitglieder der philh. Gesellschaft, sowie die Mitglieder des Turnvereines und der Rohrschützengesellschaft eingeladen sind. Der Abend verspricht sehr lebhaft und interessant zu werden, da die Sänger, wie wir hören, fast durchgehends neue Chöre, darunter mehrere humoristische aufführen werden.

— (Die Laibacher Feuerwehr) hält morgen Abend um 8 Uhr zur Vornahme der Wahlen der Leitenden und Spritzenmeister, die wegen vorgerückter Zeit am Sonntag vertagt wurden, eine neuerliche Generalversammlung ab.

— (Auf der Strecke Adelsberg-Görz) treten mit 1. Mai Eisenbahnen neuen Systems in Wirksamkeit, mittels welcher Brief- und Fahrpostsendungen, dann 4 Reisende befördert werden können. Die Abfahrt erfolgt von Görz im Sommer um 1 Uhr nachm., im Winter um 10 1/2 Uhr früh. Von Adelsberg erfolgt die Abfahrt um 6 Uhr früh. Die Posttagelöhne betragen 40 kr. pr. Meile.

— (Während der Rudlichfeier) in Linz langten dort 94 Begrüßungs-Telegramme aus allen Theilen Oesterreichs an, darunter aus Adelsberg und Krainburg je eines, aus Rudolfswert zwei, aus Laibach drei, nämlich vom konstitutionellen Verein, von der Rohrschützengesellschaft und dem Turnverein.

— (Wegen den Kanzelmisbrauch.) Das Kultus- und Unterrichtsministerium hat aus Anlaß der vielfachen Kundgebungen seitens der Gemeinden, Vereine und Corporationen um Hintanhaltung von Uebergreifen der Geistlichen und um eine strenge Abhandlung des Kanzelmisbrauches unterm 10. d. M. einen Erlaß an sämtliche Landesbehörden gerichtet, wodurch dieselben aufgefordert werden, von allen klerikalen Ausschreitungen, welche ihnen im amtlichen

Wege zur Kenntnis kommen und unter die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes subsumirt werden können, den zuständigen Gerichten ungesäumt die Anzeige zu erstatten, sofern sich aber einzelne Fälle zur strafgerichtlichen Amtshandlung nicht eignen würden, im eigenen Wirkungskreise im Sinne des kaiserlichen Patentens vom 20. April 1854 das geeignete Amt zu handeln.

— (Die evangelische Gemeinde A. und G. Confession) zählte in Laibach und Umgebung im Jahre 1870 325 und im Jahre 1871 330 Seelen. In diesem Sprengel wurden im Jahre 1870 6 Individuen getauft, 2 confirmirt, 3 getraut, 5 beerdigt; im Jahre 1871 10 Individuen getauft, 6 getraut, 3 beerdigt; im Jahre 1871 sind 2 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten. Gegenwärtig werden die 6 Klassen der evangelischen Schule von 93 Kindern u. z. von 56 Knaben und 37 Mädchen besucht; unter den Schültern befinden sich 41 katholische, welche letztere den Religionsunterricht durch einen katholischen Lehrer erhalten. Es wurden zwei neue Oberklassen errichtet und ein drittes Schulzimmer adaptirt. Die neu errichteten Oberklassen werden vom Pfarrer Herrn Fr. Otto Schack geleitet. — Der Gustav-Adolf-Verein zählte im J. 1870 48 und im J. 1871 37 Mitglieder in Laibach und Umgebung. — Der evangelische Frauenverein bestand im J. 1870 aus 39, im J. 1871 aus 36 Mitgliedern — Aus der Armenhandkasse wurden im J. 1870 56 fl. 11 kr. und im J. 1871 41 fl. 28 kr. vertheilt. — Das Kirchenopfer hat im J. 1870 80 fl. 87 kr. und im J. 1871 81 fl. 17 kr. betragen. — Die Rechnung der evang. Gemeinde weist im J. 1870 an Einnahmen 1623 fl. 58 kr., an Ausgaben 1437 fl. 95 kr. und im J. 1871 an Einnahmen 1588 fl. 89 kr., an Ausgaben 1534 fl. 41 kr. nach. — Es wurden bei der Schulkasse im J. 1870 1115 fl. 50 kr. und im J. 1871 1997 fl. 76 kr.; bei der Friedhofskasse im J. 1870 217 fl. 37 kr. und im J. 1871 251 fl. 87 kr.; bei der Frauenvereinskasse im J. 1870 172 fl. 94 kr. und im J. 1871 157 fl. 85 kr. empfangen und ausgegeben.

Angelommene Fremde.

Am 30. April.

Elefant. Berles, Marburg. — Schweiger, Kaufm., Wien. — Samel, Bauunternehmer, Klagenfurt. — Dr. Nischitz, Bösendorf — Nisch, Kaufm., Paris. — Kocivar, Unterkrain. — Tomazic, Obersteiermark. — Umel, Pfarrer, Belles. — Dr. Wegwoda, l. l. Oberstabsarzt, Graz. — Blanovich, Colonello de Esterle und Ritter v. Fichtenau mit Gemalin, Triest. — Ritter v. Wiberlebrn, l. l. Oberst in Pension, Laß. — Rannicher, Kaufm., Moräusch. **Stadt Wien.** Bibano und Herz, Wien. Jalkin, Kaufm., Gottschee. — Berenger und Schweiger, Kaufleute, Wien. **Bairischer Hof.** Cosmitz und Schenit, Handelsleute, und Frau v. Bergen, l. l. Hauptmanns-Gattin, Triest. **Mohren.** Knoblauch, Wien. — Bestner, l. l. Lieutenant, Rottenmann. — Schwamberger, Müller, Wien.

Gedenktafel

über die am 3. Mai 1872 stattfindenden Ligationen.

1. Feilb., Gasperlin'sche Real., Bozenit, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Papz'sche Real., Prevole, BG. Seisenberg. — 2. Feilb., Bobel'sche Real., Neubirnbach, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Eimermanč'sche Real., Weindorf, BG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Kobb'e'sche Real., ad Pöland, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Gostinčar'sche Real., Förtischach, BG. Egg. — 2. Feilb., Gerjetič'sche Real., Mitterradenz, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Pengov'sche Real., Alvinclad, BG. Egg. — 3. Feilb., Arto'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Bojanč'sche Real., Ramuwerb, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Zelove'sche Real., Nallo, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Miltanč'sche Real., Belsto, BG. Adelsberg.

Telegramme.

Wien, 1. Mai. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Geheimrates Baron Kübeck zum außerordentlichen Botschafter beim päpstlichen Stuhle.

Wrag, 30. April. Landtags-Sitzung. Anlässlich der Verifizirung der Großgrundbesitzwahlen führt der Statthalter gegenüber dem Proteste der Feudalen aus, daß die Regierung bei der Wahlaction sich keiner incorrecten Mittel bediente und im Interesse der bedrohten öffentlichen Ruhe, sowie um Beeinträchtigung der Wahlfreiheit hintanzuhalten, gegen Massen-deputationen einschreiten mußte. Die Regierung konnte dem gefährlichen treiben nicht ruhig zusehen, welches leicht zur Erhebung der Waffen gegen besitzende Klassen ausarten konnte. Bezüglich der Mafregelung der Presse und des Vereinswesens verweist der Statthalter auf das abnorme Verhältnis, daß oppositionelle Presse und Vereine sich als außerhalb des Gesetzes stehend ansehen. Der Statthalter widerlegte sodann meritorisch einzelne Punkte des feudalen Protestes. Hierauf wurden die Großgrundbesitzwahlen agnosirt und der Landesauschuß gewählt.

Römerbad

(das steirische Gastein),

Gröföffnung der Saison am 1. Mai,

an der Südbahn (mittels Eisenzuges von Wien 8 1/2, von Triest 6 Stunden), sehr kräftige Alpentherme von 30° R., besonders wirksam bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstruationsstörung, Knochen- und Gelenkskrankheiten zc., reizendste Alpenlandschaft, ausgedehnte schattenreiche Promenaden, comfortable Wohnungen.

Badearzt Herr Professor Dr. Karl Foltwaczny. Ausführliche Prospekte mit Tarif gratis und franco zu beziehen durch die (189-3)

Bade-Direktion

Römerbad in Untersteiermark.

Wiener Börse vom 30. April.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Gold	Ware
Spec. Rente, 50 Pap.	64.60	64.70		95.50	96.-
do. do. 50 in Silb.	71.40	71.50			
Loose von 1854 . . .	93.75	94.-			
Loose von 1860, ganz	103.30	103.50			
Loose von 1860, hinf.	121.50	125.-			
Prämienf. v. 1864	146.-	146.50			
Gründentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 pSt.	90.-	91.-			
Kärnten, Krain					
u. Küstenland 5	85.75	86.-			
Ingarn . . zu 6	82.25	82.75			
Kroat. u. Slav. 5	84.-	85.-			
Elbenbürg. 5	78.-	78.75			
Aktien.					
Nationalbank . . .	840.-	842.-			
Union-Bank . . .	313.50	314.-			
Arbeiter-Bank . . .	333.50	334.-			
R. 5. Escompte-G.	899	1002			
Anglo-Spann. Bank	327.50	329.-			
Deft. Hypoth.-Bant.	272.-	274.-			
Deft. Hypoth.-Bant.	99.-	102.-			
Steier. Escompte-G.	262.-	263.-			
Franko-Ostria . . .	140.-	140.50			
Kais. Erb.-Kredit . .	230	235			
St. b. in-Def. Wch.	199.80	199.-			
Kais. Elisabeth-Bahn	249.50	250.-			
Kais.-Ludwig-Bahn	254.75	255.25			
Siebenb. Eisenbahn	185.50	186.-			
Staatsbahn . . .	369.-	371.-			
Kais. Franz-Josef-B.	209.0	210.50			
hinf. -Bancier-G.	187.50	188.-			
Kfösb.-Jum. Bahn	181.75	182.25			
Pfandbriefe.					
Natio. 5. W. verlobt.	92.85	93.-			
Ang. 5. W. -Kredit.	90.-	91.50			
Kgl. 5. W. -Kredit.	105.50	105.70			
do. in 55 J. v. d. J.	88.75	89.25			
Deft. Hypoth.-Bant.					
100 fl. 5. W.	94.60	94.70			
100 fl. 5. W.	94.85	94.90			
100 fl. 5. W.	112.60	112.70			
100 fl. 5. W.	44.30	44.25			
Wänschen.					
Natio. 5. W. verlobt.	5.35	5.37			
Ang. 5. W. -Kredit.	8.98	8.99			
Kgl. 5. W. -Kredit.	1.67	1.68			
do. in 55 J. v. d. J.	110.35	110.50			

Telegrafischer Kursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,
von der l. l. öffentlichen Börse in Wien am 1. Mai.
Schlüsse der Mittags-Börse.
Sperz. Metallische mit Mai- und November-Zinsen
64 65 — Sperz. National-Anlehen 71.45. — 1860er Staats-
Anlehen 103. — Bankaktien 541. — Kredit 335. —
Anglobank 329.50. — Frankobank 314. — Lombarden
200.50. — Unionbank — Wechselbank 353. —
Baubank 125.50. — Kommissionsbank 116.50. — Hypothek
221. — London 112.55. — Silber 110.40. — R. l.
Münz-Dulaten 5.36 1/2. — 20-Frank-Stücke 8.98.

Der Männerchor der philharm. Gesellschaft veranstaltet Samstag den 4. Mai im Glas-salon der Kasino-Restaurations einen **Sängerabend**, zu welchem sämtliche männliche Mitglieder der philharm. Gesellschaft höflichst eingeladen sind. Beginn 8 Uhr abends. Der Ausschuss des Männerchors der philharm. Gesellschaft.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er vom 1. Mai d. J. an sein in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 50 gebathes

Lager von Nähmaschinen

in die
Herrengasse Nr. 214, 1. Stock

verlegte. Bei diesem Anlasse danke ich gleichzeitig dem p. t. Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte um weitere zahlreiche Aufträge mit der Versicherung prompt solidester Bedienung. Hochachtungsvoll

Franz Detter.

Nähmaschinen

aller anerkannt besten Systeme, besonders die so renomirten und sehr praktisch eingerichteten **Bolman, Howe** für Schneider, Schuhmacher, Riemer etc., dann **Wheeler & Wilson, Grover & Baker**, mit und ohne Kettelschiff etc. für den Familienbedarf und Näherinnen liefert der Gefertigte zu noch nie dagewesenen billigen Preisen unter vollkommener Garantie en gros & en détail, auch gegen Sicherstellung auf Ratenzahlungen. Unterricht loco Laibach und nächster Umgebung gratis, für auswärtig gegen sehr mäßige Reisevergütung.

Außerdem halte ich mir ein bedeutendes Lager von **Maschinenseide, Zwirn** und **Nadeln**, nebst Apparaten und anderen Bestandtheilen der Nähmaschinen.

Ich erlaube mir daher das p. t. kaufstüchtige Publikum zum Ankauf von so bevorzugten Nähmaschinen besonders aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll

Franz Detter,

Laibach, Herrengasse Nr. 214, 1. Stock, vormals Gradtscha Nr. 50.



(260-1)

Wäsche-Fabrik, Weißwaren-Lager!

Bei **Vinc. Woschnagg** in Laibach.

Damen- & Herren-Wäsche!

aus besten Stoffen; schöner Schnitt, gut und dauerhaft genäht; dann **Kragen, Manschetten, Hemdeneinsätze, Cravats, Schleifen, Fichus, Mieder** etc., ferner neu eingerichtetes

Lager von Leinwänden,

echt englischen **Chiffons** und **Shirtings, Brillants**, große Auswahl in **färbiger Hemdenstoffe**, neueste (Spezialitäten) **Dessins, Oxfords** etc. (243-2)

Wäsche wird auch nach getroffener Wahl der Stoffe, laut speziellem Körpermaß, sorgfältigst und schnellstens (z. B. 1 Duzend Herrenhemden binnen 24 bis 48 Stunden) angefertigt und für gute Stoffe, sowie solide Arbeit garantiert.

Dasselbst, wie immer, das größte Lager

➔ **bester Nähmaschinen.** ➔

Preise billigst.

En gros & en détail.

Bei **Vinc. Woschnagg** in Laibach.

Repräsentanz und Hauptniederlage der **Howe Mash. Co. New-York.**

Als Lehrjung

wird ein Knabe, welcher das 14. Lebensjahr überschritten, mindestens eine Realklasse absolviert hat und der deutschen und slavischen Sprache mächtig ist, aufgenommen bei

Leirer & Finscher,

Manufakturwarenhandlung in Klagenfurt. (248-2)

Gasthause „zur Sonne“ (Sonne)

Ich erlaube mir, dem geehrten p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich im

in der **Schlossergasse Nr. 255** hinter dem Wasser mit heutigem Tage nebst vorzüglichem **Wiener Eigenbau-Naturwein**, die Maß zu **40, 48 und 64 kr.**, auch **frisches Kosler-Bier** auskühlen werde.

Ich habe außer dem ebenerdigem Lokale ein freundliches **Extra-Zimmer** im ersten Stockwerke eröffnet. Außer der **Mittags- und Abendkost**, geschmackvoll und reell bereitet wie bisher, biete ich von nun an auch billiges **Gabelfrühstück**, was dem verehrten Publikum schon wegen der Lage meines Gasthauses zunächst dem Hauptplatze erwünscht sein dürfte. (251-2)

Mit der Zusicherung prompter Bedienung ladet zum zahlreichen Besuch ein

Franz Pettan.

Witterung.

Laibach, 1. Mai.

Frühe, unfreundlich, Ostwind mäßig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.4°, Nachm. 2 Uhr + 14.8° C. (1871 + 16.3°; 1870 + 5.1°) Barometer im steigen 740.38 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.7°, um 1.6° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag + 23.50 Millimeter.

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Geh. Bamberg in Laibach.

Ausverkauf.

Wegen Anflösung meines Geschäftes am Hauptplatz Nr. 7

eröffne ich vom 15. April angefangen den

Ausverkauf

meines Lagers in

Glas- und Porzellan-Waaren

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

und lade hiermit das p. t. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Abnehmern größerer Partien räume ich überdies besondere Begünstigungen ein.

Laibach, den 16. April 1872.

Adolf Zeschko,

vormals **Franz Rössmann.**

(222-3)

Ausverkauf.

Verleger und für die Redaction verantwortlich: **Ottomar Bamberg.**